

# Kleine Geschichte der Hustadt

Zusammengetragen von UmQ e.V., ergänzt vom Förderverein Hustadt e.V. • 2008

## Kurze Einleitung und Vorbemerkung

Die „Kleine Geschichte der Hustadt“ bewegt sich entlang eines Aufsatzes von G. Nowak aus den späten 80er Jahren. Wir haben – an dieser Stelle – bewußt auf eine eigene Darstellung und Aufarbeitung der Hustadt-Geschichte verzichtet, weil der Bericht eines aktiv Beteiligten direkter erscheint und authentischer ist, auch wenn manchem Zeitzeugen die ein oder andere Begebenheit, ein für ihn und auch allgemein wichtiges Ereignis fehlen mag.

Dort wo dies der Fall sein sollte, bitten wir um Rückmeldung, um dies bei einer Neuauflage/Überarbeitung berücksichtigen zu können, denn Geschichtsschreibung lebt von der Fortschreibung durch viele, auch durch Sie. In der vorliegenden Schilderung hat uns besonders die Arbeit, ja der Kampf, einiger zum Wohle der Allgemeinheit in der Hustadt beeindruckt, die immer auch mit der Lust und Freude am gemeinsamen Feiern verbunden war und wir können uns der Schlußbemerkung von G. Nowak nur anschließen:

„Möge es auch in Zukunft Menschen geben, die sich für die Belange ihrer Mitbürger einsetzen.“

Rolf Haarmann (University meets Querenburg e.V.)

Christian Uhlig, Förderverein Hustadt e.V.

## Die Hustadt im Rückblick

Wer die Geschichte der Hustadt schreiben will, sieht sich vor die Frage gestellt: Womit beginnen? Mit den Rittern von Lützelnaue, die auf Haus Heven saßen und vor etwa 700 Jahren eine Hausstatt (Husstadt) für Bedienstete ihres Gutes errichten ließen? Mit dem Jahre 1929, als nach der Eingemeindung Querenburgs die damalige Gustavstraße die alte Flurbezeichnung „Auf der Hustadt“ bekam?

Oder mit dem Jahre 1963, als im Zuge der Planung der Ruhr-Universität die Idee des Wohngebietes „Auf der Hustadt“ geboren wurde? Nein, das alles ist Vorgeschichte.

Die eigentliche Geschichte der Hustadt beginnt, als hier im Herbst des Jahres **1968** die ersten 500 Wohnungen bezogen werden. Sie liegen inmitten einer Großbaustelle, denn natur- d.h. situationsgemäß konnte mit dem Bezug nicht gewartet werden, bis auch Straßen, Außenanlagen und Versorgungseinrichtungen fertiggestellt waren.

Im Sommer **1969** sind etwa 1000 Wohnungen bezogen, durchweg von jüngeren Familien mit Kleinkindern: Die Kindergartenfrage wird zum vordringlichen Problem. In dieser Situation entsteht eine Bürgerinitiative mit positiven Vorzeichen: Die „Aktion bessere Hustadt“, kurz ABH. In ihrer ersten öffentlichen Bürgerversammlung am 19.06.1969 wird die Einrichtung eines provisorischen Kindergartens in Form einer Baracke gefordert. Im Nachtragshaushalt der Stadt werden daraufhin 230.000 DM für 2 Kindergärten (in der Hustadt und in Steinkuhl) bereitgestellt. Doch damit ist noch keine unmittelbare Hilfe gegeben. Ein in Eigeninitiative erstellter Fragebogen, der von 619

Familien ausgefüllt wird, soll die dringendsten Wünsche der Hustädter sichtbar machen.

Unabhängig davon und unabhängig vom gerade gewählten, aber noch nicht handlungsfähigen Pfarrgemeinderat schließen sich aktive Mitglieder der Paulusgemeinde zur Aktionsgemeinschaft der „Hustadt Katholiken“ zusammen. Ihr erstes Ziel ist eine schnelle und unkonventionelle Lösung des Kindergartenproblems.

Am 1. November 1969 ist es soweit. Ein gecharterter Reisebus bringt täglich 50 Kinder beider Konfessionen zu 2 Bochumer Kindergärten mit freien Kapazitäten.

Dieser „rollende Kindergarten“ bleibt 4 Jahre bis zur Eröffnung des kath. Kindergartens in Betrieb. Bald ergibt sich das nächste Problem. Die Hufelandschule, gerade fertiggestellt, eröffnet ihre Pforten. Die Baumängel sind indes so gravierend, daß die Eltern mit Schulstreik drohen. Sofortmaßnahmen der Stadtverwaltung verhindern den Streik.

## „Ladenprovisorium“

Die Fragebogenaktion ergab die dringendsten Mängel: Ausbau der Infrastruktur und Behebung von Verkehrsproblemen (Straßenbau). Die Planung freilich sah nur das (noch nicht existierende) Uni-Center als Bezugspunkt für die Wohnstadt Hustadt vor.

Die schlechte Nahversorgung – nur durch ein Lebensmittelgeschäft und eine Imbißbude – führte zur wiederholten Forderung nach provisorischen Ladengeschäften.

Ein Facharzt für innere Medizin eröffnet am 2. Januar 1969 seine Praxis und ein Zahnarzt folgt wenig später. Mit dem Bezug der Häuser Backenberg 11 und Hustadtring 67 - 73 der Rheinisch-Westfälischen-Wohnungsbaugesellschaft im Jahre 1970 ist der Wohnungsbau bis auf wenige Lücken weitgehend abgeschlossen. Die Einwohnerzahl liegt jetzt bei etwa 5.000. Die Pflasterung der Straßen ist in Angriff genommen und macht Fortschritte.

Auch die Kirchen und ihre Gliederungen planen. Zwei Gemeindezentren sollen entstehen, beide ohne Glocken, jedoch mit den wichtigsten Räumen zur Kommunikation ausgestattet. Vorerst aber muß der Gottesdienst der kath. Gemeinde, die zur Pfarrei St. Augustinus zählt, in einer Baracke auf dem Kirchengrundstück – liebevoll „Schuhkarton“ genannt – abgehalten werden. Hier findet 1969 auch der erste ökumenische Gottesdienst statt.

Der alljährliche gemeinsame Martinszug wurde als alte Querenburger Tradition übernommen; er half den ökumenischen Ansatz zu verstärken und zu vertiefen. Noch aber fehlen Kommunikationsräume für die verschiedenen Gruppen oder gar um offene Jugendarbeit als Gegengewicht zur Betonisation zu leisten. Ein Privatmann (Willi Schäfer, † 1975) faßt als erster die Hustadtjugend in einem Jugendclub zusammen, der mühsam die städtische Anerkennung findet. Dem Club gehören bald über 100 Jugendliche an. Die ABH setzt sich energisch für die Freigabe der ehemaligen Waschkaue der Kleinzeche Schattbach und die Benutzung der Schattbachwiesen ein, wo später ein großer Kinderspielplatz entstehen soll.

Am 2.3.1970 wird nach einer Elterninitiative in einem Schulpavillon ein Kindergarten in Trägerschaft der AWO in Betrieb genommen. Er wird von Anfang an von Mitbestimmung, Mitberatung und Mitarbeit der Eltern getragen. Auf dem Aspei entsteht ein „Kinderladen“, dessen alternative Erziehung auch die Unterstützung der Stadt findet.

In Bürgeraktionen wird mit Vertretern vom Ministerium und der Stadt über die Verbesserung des Wohnwertes der Hustadt heftig diskutiert. Aufgrund einer Bürgerversammlung der ABH mit Herrn Eikelbeck (damals Vorsitzender des Bauausschusses) wird eine Liste mit 14 Forderungen und Verbesserungsvorschlägen vorgelegt. Laut Protokoll verspricht Herr Eikelbeck, daß er „alles tun werde, um bis Ende des Jahres (1970) den Ausbau der inneren Zone abzuschließen“.

Er hat Wort gehalten. – Noch unvollkommen ist die Beschilderung zur und an der Hustadt, so daß fremde Kraftfahrer nur nach vielen Fragen und Umwegen ihr Ziel finden. Auf Anregung der ABH veranlaßt das Amt für Umlandplanung an den Zufahrtsstraßen die Aufstellung von Hinweisschildern und Straßenplänen.

Seit Januar 1970 hat sich die ABH auch der abgelegten Tannenbäume angenommen, die zu einem Umweltproblem zu werden drohten. Auf den noch „vorsintflutlichen“ Parkplätzen vor Hustadtring 63 verbrannten die Hustädter – unter dem Schutz der Freiwilligen Feuerwehr – gemeinsam ihre Weihnachtssymbole. Diese Aktion, „Tannex“ genannt, wird unversehens zu einem kleinen Volksfest; besonders in den folgenden 2 Jahren. Der höhere Umweltschutz (Regierungspräsident Arnsberg) mochte indessen später keine Ausnahme machen: seit 1973 ist es mit „Tannex“ ex. Das Jahr 1971 bringt weitgehend das Ende der Baustellenzeit. Am Pfingstfest d.J. wird mit einem Festgottesdienst mit Präses Thimme das evangelische Hustadtzentrum seiner Bestimmung übergeben.

Eine Bürgerversammlung vom 29. März 1971 beauftragt die ABH mit der Ausrichtung eines großen Hustadtfestes, das vom 4. - 6. September abläuft und dank des schönen Wetters ein großer Erfolg wird. Die WAZ schrieb damals:

„Nach 3 Jahren Baustellenleben (...) sorgte einn Volksfest für positive Abwechslung und setzte damit gleichzeitig einen Schlußpunkt hinter eine Zeit voller Baulärm.“

„Die Hustadt steht Kopf“ lautete das Motto. Das vielseitige Festprogramm schlug einen weiten

Bogen vom Ponyreiten bis zum Festabend in der Hufelandschule, vom Schaumteppich der Feuerwehr bis zum ökumenischen Gottesdienst auf dem Brunnenplatz, der große Anteilnahme fand. Natürlich fehlten auch die obligatorischen Kirmesbuden nicht.

### „Tannex 72“ 1000 Bäume angezündet

HOCH SCHLUGEN DIE FLAMMEN am Freitagabend in der Hustadt. Die Bewohner der Uni-Wohnstadt hatten „Tannex 72“ gut vorbereitet. Auf dem Parkplatz vor dem Hause Hustadtring 63 waren fast tausend „abgesungene“ und geplünderte Weihnachtsbäume aufgeschichtet worden. Schon am Nachmittag hatten die kleinen Hustädter Tannex-und-hopp geübt. Sie sprangen begeistert in den gut federnden Baumberg. Mit heißen Würstchen und Punsch hatten die Erwachsenen am Abend die richtige Zündtemperatur für das Nachweihnachtsfeuer Tannex geschaffen. Die Feuerwehr Querenburg konnte einmal zu einem Feuer ausrücken, ohne löschen zu müssen. Und der Müllabfuhr wurde Arbeit erspart.

Das Symbol des inaktiven Bürgers war damals der Hustadt-Muffel „HuMu“. Eine überlebensgroße Figur dieses Zeitgenossen wurde am Schluß des Festes auf dem Brunnenplatz unter allgemeinem Freudengeheul verbrannt. Seit einem Jahr erscheint monatlich „DER KLEINE HUSTÄDTER“, ein von Bürgern kostenlos erstelltes Stadtteilblättchen. Dieses Blatt von Hustädtern für Hustädter existierte fast vier Jahre lang.

Ende 1971 deutete sich baulich das Ende des Hustadtkindergartens an. Der Pavillon sollte abgebaut werden und dem Träger, der AWO, Mittel zum Bau eines steinernen Kindergartens an der Eulenbaumstraße zur Verfügung gestellt werden. Diese Entwicklung benutzte die AWO als Vorwand, die Eltern-Kooperationsvereinbarung als beendet zu betrachten und den Barackenkindergarten auch mit dem Hinweis auf Personalmangel zu schließen. Die Eltern sind erbost. Sie übernahmen den Kindergarten in eigene Regie. Der Mütterdienst macht täglich volles Programm für rund 50 Kinder, die Väter schlafen in der Weihnachtszeit in Schlafsäcken im Kindergarten auf der Erde. Mit Hilfe von Presse, Funk und Fernsehen konnten Stadt und AWO veranlaßt werden, die Elternmitarbeit für weitere 5 Jahre anzuerkennen. Dieses Modell konnte bis 1976 (bis zum Einzug in den neuen Kindergarten) erfolgreich fortgeführt werden. Die Kontakte der Hustädter untereinander und mit anderen Bochumern werden durch festliche Veranstaltungen angeregt und verstärkt. Im Januar 1972 findet ein großer Karnevalsball im Treppenhaus der Hufelandschule statt. Im Mai 1972 – anlässlich der Übergabe der Spielplätze auf den Schattbachwiesen durch Bürgermeister Kuhnert – organisiert die ABH zusammen mit der Jugendgruppe Hu- „HUMU“ – der Hustadt-Muffel Plakat zu „Die Hustadt steht Kopf“, dem Volksfest zum 3-jährigen Bestehen stadt (JGH) dort ein fröhliches Maifest. Ebenfalls im Mai findet mit der Erstkommunion der erste Gottesdienst in der jetzt fertigen kath. Paulus-Kirche statt.

Der kath. Kindergarten hat seinen Betrieb bereits aufgenommen. Die 3 Kindergärten der Hustadt mit etwa 340 Plätzen decken nun weitgehend den Bedarf.

Das Kindergartenproblem, das jahrelang die Gemüter erhitzte, ist vom Tisch. Das Jahr 1972 verabschiedet sich am 1. Adventssonntag mit einem Basar in der Hufelandschule zugunsten der Aktion Friedensdorf Oberhausen; initiiert und organisiert von einer hier wohnenden Familie. Dieser Adventsbasar wird bis 1977 weiterhin von der Aktion Friedensdorf durchgeführt und 1978 von der ABH übernommen. Diese Tradition wird seit 1992 vom Förderverein Hustadt e.V. fortgesetzt. 2002 fand der 30. Adventsbasar statt. Das war das letzte Mal.

Das Leben in der Hustadt hat sich weitgehend normalisiert. Es gibt genügend Geschäfte für den täglichen Bedarf, Gaststätten, Friseur, Sparkasse, Apotheke u.a. Die Kirchengemeinden haben ihre Gruppenarbeiten aufgenommen (Senioren, Jugend, Chöre usw.). Der Sing- und Spielkreis St. Paulus – er ist nicht streng konfessionell gebunden – erfreut sich wachsender Beliebtheit, ebenso der Singkreis Hustadt des ev. Hustadtzentrums. Der Versuch offener Jugendarbeit scheitert letztlich in beiden Gemeinden. Lag es an den Angeboten, am Verhalten der Jugendlichen oder der Verantwortlichen?

Das Jahr 1973 beginnt mit einer großen Ortsbesichtigung im Sinne einer Bestandsaufnahme und mit dem Ziel der Abstellung noch bestehender Mängel.

Die größte Sorge aber bleibt die Mieterhöhung. Die vorläufige Kostenmietberechnung wurde vom Land genehmigt. Es herrscht Empörung.

Der Mieterrat wird beauftragt, Musterprozesse gegen das Land und die Stadt Bochum zu führen. Eine Prozeßkostenaktion bringt über 4.000,- DM in wenigen Tagen. Einsprüche werden eingelegt, Prozesse begonnen.

Das herausragende Ereignis des Jahres 1973 ist das 2. Hustadtfest (5 Jahre Hustadt). Es zieht tausende von Besuchern an und übertrifft das erste Hustadtfest bei weitem. Höhepunkte sind die „Trabantenspiele“ am Sonntag, dem 9. September auf dem Waldspielplatz. 4 Mannschaften aus Trabantenstädten in Dortmund, Essen und Bochum kämpfen zur Gaudi der Zuschauer um den Siegespreis, den „Goldenen Betonklotz“. 1974 wird das neue Paulushaus der kath. Gemeinde eröffnet. Die ev. Gemeinde feiert ein Johannesfest. Die jährlichen Gemeindefeste wurden zu einer beliebte Einrichtung.

Der Stadtteil Querenburg zählt 1975 etwa 25.000 Einwohner, wovon 1/5 in der Hustadt wohnt. Die Lücke in der Wohnkette auf dem Backenberg wird nun endlich geschlossen.

1978 sind die vom Mieterrat in Gang gesetzten Prozesse abgeschlossen. Vor dem Verwaltungsgericht gewinnen die Landesbediensteten und verlieren die Sozialmieter. Obwohl der Mieterrat sich neben den spektakulären Prozessen in mühevoller Kleinarbeit erfolgreich um Reparaturaktionen, Anlagen von Spielplätzen, Pflege der Grünanlagen, Reinigung der Hustadt und vieles mehr gekümmert hat, nimmt das Interesse in der Bevölkerung ab, und noch genau 9

Mieter sind bereit, für den Mieterrat zu kandidieren. Im folgenden Jahr stellt er seine Tätigkeit ein. Die Mieterberatung übernimmt die ABH.

Vom 30.04 bis 07.05.1978 veranstaltet die ABH im ev. Hustadtzentrum eine Ausstellung „10 Jahre Hustadt“, die in Bildern und Dokumenten die Entwicklung seit 1968 zeigt und sich regen Zuspruchs erfreut. Der 10-jährige Geburtstag der Hustadt wird mit einem großen Hustadtfest vom 09. bis 11. September gefeiert. Außer den üblichen Volksbelustigungen gibt es am Samstag Abend einen großen Bürgerball in der Hufelandschule und am Sonntag Nachmittag spielen dort die Bochumer Symphoniker.

Die 70er Jahre gehen zu Ende. In dem vergangenen Jahrzehnt haben sich die politischen Parteien auf Ortsebene etabliert, es gibt die Bezirksvertretung Bochum- Süd, die auch die Belange der Hustädter vertritt.

Seit Oktober 1973 steht das Uni-Center als Einkaufszentrum zur Verfügung und die früher so spezifischen Hustadt-Aktivitäten werden mehr und mehr in einen Gesamt-Querenburger Rahmen integriert.

Die „Bürgerwoche-Süd“ vom 29. bis 31. August 1980 wird noch vorwiegend von der Aktion Bessere Hustadt ausgerichtet und findet auch zum größten Teil hier statt, aber neben dem Bürgerball in der Hufeland-Schule gibt es noch einen bunten Abend mit Tanz im Bürgersaal im Uni-Center. Dort sind auch die Kirmesbuden aufgebaut.

Die nächste „Bürgerwoche-Süd“ findet 1982 vom 4. bis 10. Juni statt. Veranstaltungsort ist diesmal das Uni-Center. Die ABH beteiligt sich daran mit der Ausstellung „1100 Jahre Querenburg“ im Kirchenforum. Sie zeigt anhand von Dokumenten, Bildern, Karten und Gegenständen die Entwicklung Querenburgs von einer Bauernschaft zur Universitätswohnstadt und findet auch über Querenburg hinaus große Beachtung und Anerkennung. 1983 wird noch einmal ein Hustadtfest veranstaltet. Anlaß ist das 15-jährige Bestehen unseres Ortsteils. Die Teilnahme der Bevölkerung an diesen 3 Festtagen ist aber erheblich geringer als bei den vorangegangenen Festen.

In der ersten Hälfte der 80er Jahre ist die Situation entstanden, daß immer mehr Wohnungen leer stehen; zeitweilig sind es bis zu 80. Mit Vertretern der VBW wird ernsthaft diskutiert, ob man nicht große Wohnungen teilen oder bei hohen Häusern gar die oberen Etagen abreißen könnte, um die enormen Leerstandskosten zu mindern.

Am Stadtteilstfest 1988 beteiligen sich die Hustädter (sprich ABH) nur mit einem kleinen Stand. Ausrichter war die Arbeitsgemeinschaft Querenburger Vereine.

Im Oktober beginnt die IFAK (Initiative zur Förderung ausländischer Kinder) mit einem fünfköpfigen Team ihre sozialpädagogische Arbeit in einem Pavillon der Hufeland-Schule. Ziele sind Hausaufgabenbetreuung, Sprachkurse für Kinder, Freizeitaktivitäten und Elternarbeit zur Verbesserung der Integrationsbedingungen von Migrationsgruppen.

1989 wird der Förderverein Hustadt e.V. gegründet und 1992 tritt die ABH kollektiv dem Verein

Der vorstehende Rückblick beschränkt sich bewußt nur auf Ereignisse, die die Hustadt unmittelbar betrafen. Darüber hinaus gab es überörtliche Entwicklungen, die die Hustadt zwar nur tangierten, aber für große Erregung in der Bevölkerung sorgten und zu Protesten Anlaß gaben. Ein Beispiel dafür war Anfang der 70er Jahre der Weiterbau der A44 (DüBoDo), der noch heute ein Dauerbrenner auf der politischen Bühne ist.

Zu jahrelanger Aufregung und heftigen Protestaktionen führte auch der Plan zum Bau eines vielgeschossigen Haftkrankenhauses auf dem Kalwes mit angeschlossener sozialtherapeutischer Anstalt und Wohnhäusern für die Bediensteten (Bebauungsplan 281). Die Ausführung dieses Planes hätte bedeutet, einen Betonriegel zwischen die Hustadt und dem Naherholungsgebiet am Kemnader Stausee zu schieben. Die Hustädter wurden durch die Bürgerinitiative „Pro Grün“ unterstützt, die über 6.000 Unterschriften gegen das Projekt sammelten. Die Bürgerproteste erreichten zunächst nur eine Reduzierung des Bauvolumens.

Erst ein fundiert formulierter Einspruch eines Hustadtbürgers (ein Fachmann für Baurecht) brachte 1978 einen Stopp der Planung und 1980 mit einem Gerichtsbeschuß das endgültige Aus für das gesamte Projekt.

Die Rückschau läßt erkennen, daß die prägenden Ereignisse auf die ersten 5 Jahre des Bestehens der Hustadt konzentriert sind. Treibende Kraft war damals schon die ABH, die mit Forderungen und positiven Vorschlägen die Entwicklung beeinflusste und vorantrieb und seitens der Behörden und Wohnungsbaugesellschaften als kompetenter Partner anerkannt wurde. Nicht vergessen werden sollte auch das Engagement des damaligen Querenburger Stadtverordneten Sepp Franzen, der mit Geschick so manches Problem auf unbürokratische Weise zu lösen verstand.

Die Zeiten haben sich gewandelt. Gewandelt hat sich in der Hustadt auch die Bevölkerungsstruktur. Die großen Probleme der „Gründerzeit“ sind vergessen.

Kleine Probleme wird es immer geben. Möge es auch in Zukunft Menschen geben, die sich für die Belange ihrer Mitbürger einsetzen.

G. Nowak (unter Verwendung der Chronologie „10 Jahre Hustadt“ von E.A. v. Renesse und Dr. H. Schmidt), ergänzt durch Rolf Haarmann und Christian Uhlig

## Nach 40 Jahren - Eine Betrachtung

Heute, im Jahre 2008, läßt sich ein zwiespältiger Blick auf die Entwicklung des Stadtviertels Hustadt werfen. Es hat einen beachtlichen strukturellen Wandel gegeben. Das geht so weit, dass ein Betrachter schreibt: „Die Hustadt, einst Inbegriff der Bochumer Moderne, gilt vielen inzwischen als das Sammelbecken des sozialen Abstiegs – das Ghetto Bochums“. Das allerdings ist weit übertrieben.

Ganz normal ist, dass die Hustadt älter geworden, dabei trotzdem einer der jüngsten Stadtteile Bochums ist. Viele Familien sind, u.a. wegen der inzwischen aufgegebenen Fehlbelegerabgabe, weggezogen, andere oft mit niedrigeren Einkommen oder Migrationshintergrund sind zugezogen. Die Bevölkerungsfluktuation in Querenburg beträgt 32 % (Bochum 18 %), bei ausländischen Mitbürgern gar 65 % (Bochum 42 %), wobei da auch der stetige Wechsel bei den Studierenden eine Rolle spielt.

Die Hustadt gehört nach dem Sozialbericht 2008 zu den Bochumer Ortsteilen mit erheblich überdurchschnittlichen Werten sozialstruktureller Benachteiligung. So erhalten von den knapp 8.000 Einwohnern, davon 23,5 % ausländische Mitbürger, 23,4 % Sozialhilfe (SGB II), 13,3 % sind arbeitslos. Die Anteile liegen allerdings günstiger als in anderen Bochumer bzw. Querenburger Ortsteilen. Zudem ist zu beachten, dass markierte Unterschiede zwischen der „inneren“ und der „äußeren“ Hustadt bestehen.

Ein großes Problem stellt das Ausbluten der lebensnahen Infrastruktur dar. Die ursprünglich zwei Lebensmittelgeschäfte, die Fleischerei, die Apotheke, der Bastel- und der Blumenladen sind längst verschwunden. Immerhin blieben Sparkasse, Friseur und Reinigung/Mangel ergänzt durch einen Drogeriemarkt, einen Gemüseladen mit beschränktem Lebensmittelangebot und dem Kiosk. Einige „fliegende Händler“ mit Gemüse und anderem, zwei Pizzerien, das traditionelle Restaurant „Kochs Kotten“ sowie die Kneipe „Petra's Eck“ an der Eulenbaumstraße bieten gastronomischen Service.

Beunruhigend ist zudem, dass die Umstrukturierung im kirchlichen Bereich auch diesen Ortsteil trifft: Positiver im katholischen Bereich, denn hier konzentrieren sich die Aktivitäten auf die Paulus-Kirche, negativer im evangelischen Bereich, denn hier ist der Forbestand des Ev. Hustadtzentrums gefährdet. Nach dem Weggang von Pfarrerin Renate Wefers im Frühjahr 2008 wurde die Stelle gestrichen. Aber die Planungen der gemeindlichen Neuordnung sind keineswegs abgeschlossen.

Positiv zu werten ist, dass die größte Wohnungsbaugesellschaft in der Hustadt, die VBW, eine eigene Sanierungsinitiative ergriffen hat und die Wohnhäuser Auf dem Backenberg 21 – 44 grundlegend renoviert hat – eine Bereicherung des Ortsteils.

Erfreulich ist zudem die Entwicklung an der Hufelandschule: Mit der Einrichtung des Offenen Ganztags schulbereichs (OGS) sowie der verstärkten Durchführung besonderer Projekte ist die Attraktivität erheblich gestiegen. Es bleibt die Aufgabe der kontinuierlichen pädagogischen Begleitung der Schulkinder im Bereich der Hausaufgabenhilfe, der Nachhilfe oder der Stützung der Lesefreudigkeit. Hier hat das Projekt der „Lesepaten“ einigen Erfolg gebracht, der aber auch weiterhin bürgerschaftliches Engagement erfordert.



Die Situation in den Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Ist verhältnismäßig günstig. Allerdings gibt es auch immer wieder Veränderungen. Das Platzangebot der drei Kindertagesstätten entsprach in den vergangenen Jahren der Nachfrage, neuerdings hat sich die Schere wieder geöffnet. Die Kindertagesstätte St. Paulus konnte sich als „Familienzentrum“ qualifizieren. Eine große Bedeutung hat die multikulturelle Stadtteilarbeit zur Förderung der Integration, die durch die Kindertages- bzw. Stadtteiltreffs von IFAK und AWO (HuT) geleistet wird. Für Jugendliche bietet das Jugendfreizeithaus „HuTown“ eine Reihe von guten Angeboten. Wichtig ist, dass diese für soziale Angebote zuständigen Einrichtungen mit weiteren Gruppen wie dem Ambulanten Jugendhilfezentrum (AJS), dem Förderverein Hustadt, den Kindertagesstätten sowie der Hufelandschule im „Arbeitskreis Kinder und Eltern in der Hustadt (AKEH)“ zur Abstimmung von Planung und Angebot zusammenarbeiten, um den Service für die betroffenen Bevölkerungsgruppen zu verbessern.

Die Aufnahme des Stadtviertels in das „Stadtumbauprogramm West“ mit der Eröffnung eines Stadtumbaubüros und der Einleitung konkreter Maßnahmen der Sanierung und Wohnumfeldverbesserung erwecken nun große Hoffnungen für die Zukunft.

Christian Uhlig, Vorsitzender des Fördervereins Hustadt e.V.

### **13**

Chronik der Hustadt

**1961** Am 18. Juli 1961 beschließt der Landtag von NRW den Bau der Ruhr-Universität in Bochum-Querenburg.

**1965** Baubeginn der Hustadt.

**1968** Im Mai werden die ersten Wohnungen bezogen.

**1969** • Es sind bereits 1.000 Wohnungen bezogen.

• Die erste Arztpraxis wird eröffnet; ein Zahnarzt folgt wenig später.

Einweihung der Hufelandschule.

• Die Bürgerinitiative „Aktion Bessere Hustadt“ (ABH) wird gegründet.

• Aktion „Tannex“ – Verbrennen der Weihnachtsbäume bei Bier und Würstchen. Dieser Aktion macht das Umweltschutzgesetz 1973 ein Ende.

• Ab 1. November bringt ein gecharterter Reisebus täglich ca. 50 Kinder beider Konfessionen zu zwei Bochumer Kindergärten.

• Erster ökumenischer Gottesdienst in der provisorischen Baracke der kath. Kirche (genannt „Schuhkarton“).

**1970** • Der Wohnungsbau ist weitgehend abgeschlossen.

• Am 2. März wird nach einer Elterninitiative in einem Schulpavillon ein

Kindergarten in Trägerschaft der AWO in Betrieb genommen.

- Der erste Jugendclub wird mit ca. 100 Jugendlichen von Willi Schäfer gegründet.

- „Der kleine Hustädter“ erscheint erstmals und informiert die Bürger der Hustadt fast vier Jahre über alles Wichtige und Interessante in der Hustadt.

- Gründung des Sing- und Spielkreises St. Paulus.

**1971** • Ende der Baustellenzeit.

- Das Ev. Hustadtzentrum wird mit einem Festgottesdienst eingeweiht.

- „Die Hustadt steht Kopf“ – 1. großes Hustadtfest vom 7. bis 9.9.

**1972** • Karnevalsball in der Hufelandschule.

- Die ABH und die Jugendgruppe Hustadt veranstalten ein Maifest zur Übergabe des Waldspielplatzes durch Bürgermeister Kuhnert und Einweihung des Jugendheimes (ehemalige Waschkau der Kleinzeche Schattbach).

- Erster Gottesdienst (Erstkommunion) in der kath. Paulus-Kirche

- Der kath. Kindergarten hat seinen Betrieb aufgenommen.

- Der Mieterrat wird gewählt. Anlaß waren Unstimmigkeiten in der Bauendabrechnung und die verschiedenen Mietverträge.

- Am 1. Adventssonntag findet der erste Adventsbasar von Aktion Friedensdorf in der Hufelandschule statt.

**1973** • 1. Bochumer Trabantenspiele – 2. großes Hustadtfest (7.-9.9.).

- Eröffnung des Uni-Centers am 1. Oktober.

- Koch's Kotten eröffnet den Gastronomiebetrieb.

**14**

**1974** • Eröffnung des Paulushauses.

- Die ersten Gemeindefeste der beiden Kirchengemeinden finden statt.

**1975** • Die Hustadt hat ca. 5.000 Einwohner (1/5 der Einwohnerzahl Querenburgs).

- Gewählte Vertreter der Hustadt vertreten die Interessen im 1. Bezirksparlament für den Stadtbezirk Bo-Süd.

**1978** Die ABH übernimmt den Adventsbasar „Kinder in Not“ in der Hufelandschule von der Aktion Friedensdorf.

**1979** • Ende des Mieterrats wegen mangelnder Beteiligung. Die ABH übernimmt die Arbeit des Mieterrats.

- Ausstellung „10 Jahre Hustadt“ im ev. Hustadtzentrum.

- 3. großes Hustadtfest vom 9. bis 11. September mit großem Bürgerball in der Hufelandschule.

**1980** Einrichtung des monatlichen Bürgerstammtisches durch die ABH.

**1981** Bürgerwoche-Süd vom 29. bis 31. August mit Bürgerball in der Hufelandschule. Ausrichter: ABH

**1982** • Ausstellung „1100 Jahre Querenburg“ im Kirchenforum Uni-Center zur Bürgerwoche-Süd

- Die Friedensgruppe Hustadt trifft sich zum ersten Mal.

**1983** 15 Jahre Hustadt – 4. großes Hustadtfest vom 10. bis 12. Juni.

**1984** Teilnahme am Landeswettbewerb „Mehr Grün in die Stadt“ (ABH)

**1985** Namensgebung „Brunnenplatz“ im Rahmen einer Aktion für die „Lebenshilfe Bochum e.V.“

**1988** • 1. große Gemeinschaftsveranstaltung der AG Querenburger Vereine, Gruppen und Organisationen auf dem Buscheyplatz

- 1. Querenburger Medaille wurde von der Sparkasse geprägt.

- Die IFAK (Initiative zur Förderung ausländischer Kinder) Querenburg nimmt in einem Pavillon der Hufeland-Schule ihre Stadtteilarbeit in der Hustadt auf.

**1989** Gründung des Fördervereins Hustadt e.V.

**1991** 15. Februar: Der Hustadt Treffpunkt (HuT) wird eröffnet.

**1992** • Die ABH schließt sich mit dem Förderverein Hustadt e.V. zusammen.

- Erstellung eines Gutachtens zur Nachbesserung der Hustadt (Gibbens und Partner, Hamburg).

- Es gibt eine neue Stadtteilzeitung: der „Hustadt-Bote“.

- 25 Jahre St. Paulus in der Hustadt (Kirchengemeinde St. Augustinus Querenburg).

**1993** Die Hufelandschule feiert ihr 25 jähriges Bestehen.

**15**

**1995** • Beginn der Hustadtsanierung (1. Stufe - 250.000 DM) - Gibbens-Gutachten von 1992

- Der ev. Friedhof Schattbachstraße wird 100 Jahre alt.

- 1. Benefizkonzert - mit Gabriele Strobel-Völker und Horst Jandel - zugunsten „Kinder in Not“ in der Hufelandschule.

**1996** • Das ev. Hustadtzentrum feiert drei Tage vom 31.5. bis 2.6. den 25. Geburtstag.

- Der Hustadt-Treffpunkt „HuT“ wird 5 Jahre alt.

- Die Arbeiterwohlfahrt - AWO - übernimmt den Hustadt-Treffpunkt und schließt mit dem Förderverein Hustadt einen Kooperationsvertrag.

- Am 1. Advent richtet der Förderverein Hustadt den 25. Adventsbasar zugunsten „Kinder in Not“ in der Hufelandschule aus.

**1997** • 2. Benefizkonzert mit Gabriele Strobel-Völker und Horst Jandel zugunsten „Kinder in Not“ in der Hufelandschule.

- Mit einem Frühlingsfest feiert die Sparkasse das 25 jährige Bestehen

ihrer Geschäftsstelle am Hufelandplatz.

**1998** • 6. Nawroz-Fest diesmal im IFAK-Pavillon

- Der Rat der Stadt beschließt den Bau eines Jugendfreizeithauses.

**2001** Das Jugendfreizeithaus „HuTown“, in Trägerschaft der AWO, wird eröffnet und bietet inzwischen eine breite Palette von Freizeitangeboten für Jugendliche über 12 Jahren an.

**2002** 30. und letzter Adventsbasar organisiert vom Förderverein Hustadt e.V., wegen Renovierung nicht in der Hufelandschule, sondern im Ev. Hustadtzentrum

**2003** • Ulrich Waldeck, Vorsitzender und unermüdlicher Motor für die Stadtteilarbeit der AKTION BESSERE HUSTADT (ABH) stirbt

- 5. Hustadtfest

**2004** • 30 Jahre ev. Kindertageseinrichtung Auf dem Backenberg

- Studentenwohnheim „Eulenbaumstraße“, des Akademischen Förderungswerkes (AKAFÖ) wird saniert wiedereröffnet

- Offene Ganztagschule (OGS) „Wirbelwind“ an der Hufelandschule, getragen vom Schulreferat des Ev. Kirchenkreises Bochum, im neuen Gebäude mit 70 Plätzen eingeweiht

**2005** • Modernisierung der VBW-Wohnungen Auf dem Backenberg 21-27

- Henning Sußebach, in der Hustadt aufgewachsen, schildert seine Jugendeindrücke und heutige Sichtweise über den Stadtteil in der ZEIT: „In Utopia – Meine Straße“

**2006** • Der Förderverein Hustadt e.V. beginnt das integrativ orientierte Beratungsprojekt „Familie und Nachbarschaft (FuN)“ und führt in Kooperation mit der OGS, der IFAK und dem Ev. Beratungszentrum zwei Durchläufe mit 19 Familien und 50 Kindern aus der Hustadt durch

- Ausstellung des Kunstprojekts „Multiple Ansichten – Eine Hustadt-Collage“ durch den Bochumer Verein Ponte Courage e.V. (verantwortlich ist der Künstler Winfried Paetzel) mit Arbeiten der beteiligten Hustadt-Jugendlichen

- 90 Jahre VBW: „Die Hustadt ist ein starkes Stück Bochum“. Mit 649 Wohnungen ist die Hustadt eines der größten Quartiere der Bochumer Wohnbaugesellschaft.

- 15. Interreligiöses Friedensgebet mit den christlichen Gemeinden, der jüdischen Gemeinde und den DiTiB Moscheevereinen im Ev: Hustadtzentrum

- Ausstellung „Zeitreise Querenburg“ zusammengestellt vom UmQ (University meets Querenburg) e.V. in der OASE, Buscheyplatz. Hier wird auch am 16. September das 1. Multikulti-Fest unter Beteiligung aller aus der Hustadt gefeiert.

- Die in der Sozialarbeit für Hustadt-Kids engagierten Institutionen bilden auf Anregung des Jugendamtes einen kooperativen „Arbeitskreis für Kinder und Erwachsene in der Hustadt (AKEH)“.

**2007** • Die katholische Paulus-Kindertagesstätte wird Familienzentrum.

- Der Schattbachfriedhof wird ab 1. Januar durch die ev. Kirchengemeinde Querenburg (bisher Laer) verwaltet.

- Bürgerwoche unter dem Motto „1125 Jahre Querenburg“ mit zeitgeschichtlicher Ausstellung „Zeitreise Querenburg“ mit vielen Dokumenten auch über die Entwicklung der Hustadt.

- Modernisierung der VBW-Wohnungen Auf dem Backenberg 36-44
  - Die innere Hustadt wird in das „Stadtumbauprogramm West“ aufgenommen. Ein neues Gutachten präsentiert Verbesserungsvorschläge.
- 2008** Die IFAK (jetzt Verein für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe – Migrationsarbeit) feiert ihr 20-jähriges Bestehen als Stadtteiltreff in der Hustadt und zieht aus den bisherigen Räumen im Ev. Hustadtzentrum an den Brunnenplatz um.
- Das Ev. Hustadtzentrum (Architekt Kurt Peter Krämer) wird unter Denkmalschutz gestellt und erhält die Denkmalsplakette der Stadt.
  - Die bisher für den Bezirk Hustadt zuständige Gemeindepfarrerin Renate Wefers verlässt die Hustadt und übernimmt eine Gemeinde in Ostwestfalen. Die Stelle wird gestrichen.
  - Der frühere Bochumer Baudirektor Johannes Nehammer, der den Bau der Hustadt wesentlich leitete und „seinem“ Stadtteil stets verbunden blieb, stirbt.
  - Feierliche Eröffnung des Stadtumbauprogramms durch Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz auf dem Brunnenplatz/Hustadtring 53-55 mit erstem Spatenstich zur Erweiterung des Durchgangs zum Brunnenplatz.
  - Zugleich wird das Stadtumbaubüro am Brunnenplatz/Hustadtring 51 eingerichtet
  - Das Jubiläum „40 Jahre Hustadt“ wird mit dem 6. Hustadt-Fest unter Beteiligung der Hustädter Gruppen und vieler Querenburger Vereine gefeiert.

Um die „Kleine Geschichte der Hustadt“ zu vervollständigen und zu erweitern, bitten wir alle, die einen Beitrag dazu erbringen können, uns diesen zukommen zu lassen:

**UmQ e.V.** Postfach 250 363 • 44741 Bochum  
 Telefon: 0234 - 70 31 90  
 eMail: [rhaarm@aol.com](mailto:rhaarm@aol.com)

**Förderverein Hustadt e.V.**, Auf dem Backenberg 15 (HuT)  
 Telefon 0234 – 70 19 29 (Uhlig)  
 eMail: [fvhustadt@gmx.de](mailto:fvhustadt@gmx.de)